

Ende gut – alles gut

Marina (Name geändert) ist in Kolumbien geboren. Seit über 15 Jahren lebt sie in Linz. Sie kam wegen dem Studium, hatte sich in einen Österreicher verliebt, geheiratet und zwei Kinder bekommen. Die Ehe lief nicht gut und bald kam es zur Scheidung. Es war eine schwere Zeit für Marina. Die Kinder waren noch klein, sie konnte nicht arbeiten und das Geld war knapp. Um sich die Miete leisten zu können, suchte sie um Wohnbeihilfe an. Allerdings erhielt sie eine Ablehnung vom Land Oberösterreich.

Es wurde ihr gesagt, dass sie in den letzten 5 Jahren nicht ausreichend Zeiten vorzuweisen hat, in denen sie gearbeitet hatte. Wie hätte sie mit zwei kleinen Kindern arbeiten sollen? Sie ging zu migrare in die Beratung und ihre Beraterin erzählte ihr von der Möglichkeit, zu klagen. Denn es war nicht nur ein Ungerechtigkeitsgefühl, das Marina hatte, laut Beraterin war es auch rechtlich gesehen, eine Diskriminierung. Als Frau hätte sie nach wie vor vermehrt Verpflichtungen in der Kinderbetreuung und könnte deswegen bei der Beantragung von Wohnbeihilfe nicht schlechter gestellt werden. So entschied sie sich, mit der Unterstützung von migrare, ihr Recht einzuklagen.

Der Prozess dauerte sehr lange, fast 1,5 Jahre. Das Leben ging weiter und sie musste auf sich und ihre Kinder schauen. Als es dann endlich hieß, dass Gericht hatte ihr Recht gegeben, war es eine Erleichterung für Marina. Ihr Gefühl hatte Recht bekommen. Darüber hinaus wurde ihr die entgangene Wohnbeihilfe rückwirkend bezahlt.

